

Die Flurnamen in der Gemarkung Namslau

In neuerer Zeit macht sich das Bestreben geltend, die von den Vorfahren übernommenen Flurnamen zu sammeln und als Sprachdenkmale in den Archiven niederzulegen. Durch die Verwendung von Flurnamen konnte sich jeder-mann leicht im Gelände zurechtfinden und zwar zu einer Zeit, wo es Karten noch nicht gab. Aber auch in heutiger Zeit haben sie noch ihren Wert behalten, einmal aus dem schon angedeuteten besseren Zurechtfinden im Gelände, das andere Mal, weil sie uns Kunde geben, welchen Stammes und welcher Herkunft die Siedler oder auch deren Vorgänger waren. Auch über die Lage und Güte des betreffenden Stückes sowie über geschichtliche Begebenheiten vermögen sie uns Aufschluß zu geben. Beginnen wir mit der Be-sichtigung unserer Feldmark nördlich der Stadt, so haben wir links der Landstraße nach Bernstadt die „Komman-dantenwiese“, die wohl ehemals zum Schloß gehörte. Weiter nordwestlich hinter dem Schlachthof liegen die „Fleischerwiesen“, die schon sehr lange im Besitz der Fleischerinnung sich be-finden. Möglicherweise hat hier schon früher der „Ruttelhof“

(Schlachthaus) oder das „Danziger Haus“ gestanden, das der Chronist um 1396 als „überm Teiche gelegen“ erwähnt.

Verfolgen wir weiter den „Schulweg“, einen Grenz-weg, der zur Deutsch Marchwitzer Schule führt, so liegen rechts des Weges die Acker der „Gally Scholtisei“. Ur-sprünglich hieß sie Galgen-Scholtisei, wie aus einem im Besitz des Herrn H. Wechmann befindlichen Stadtbuche her-vorgeht. An der Gabelung der Straße nach Bernstadt, bezw. nach Deutsch Marchwitz, auf dem „Sandberge“, stand früher der Galgen. 1813 wurden hier hunderte an Typhus gestorbene Soldaten der Armee Napoleons beerdigt. Ihre Gebeine traten später beim Sandschachten wieder zu Tage. Der Sandberg hieß nun für lange Zeit „Franzosenberg“. Ein Teil der Franzosen war auch in der „Ruheheide“ (später „Kieferheide“), dem heutigen Stadtpark, begraben worden.

In der Nähe und innerhalb der Stadt waren folgende Flurnamen erwähnenswert:

Die Schloßteichwiese, jetzt Garten der Villa A. Haselbach, das große Rondell, eine Erdbefestigung, lag ungefähr an der Stelle des heutigen Güterbahnhofes,

die Schloßbastion, heute Garten nördlich des alten Schlosses, der Klostergarten, heute im Besitz von Frau Rothe, die Stegewiese, ein schmales Wiesenstück zwischen dem Riehl-weg und dem Schloßteich. In der Chronik werden vielfach erwähnt „die langen Stege“. Hiervon hat wohl die Wiese ihren Namen erhalten.

Die Wehl-Parzelle, ein Garten, zwischen Promenade und Stadtmühle, den Herr Bannasch in Pacht hat, das Eierbergel, ein Schanzenrest an der Weide in der Nähe des Arbeitsamtes,

der Schützenwinger, der Raum zwischen den beiden Stadt-mauern vom Schützenhaus nach dem Landratsamt. Hier hielten früher die Schützen Schießübungen ab.

Das Schanzengrundstück, ein früherer Wallgraben, heute größtenteils eingeebnet. Er erstreckt sich vom Harnos'schen Garten quer über die Wilhelmstraße nach der Weide zu. Der heutige Sportplatz wurde erst beim Bahnbau Namslau—Kempen aufgefüllt.

Im Stadtwald nördlich der Windisch Marchwitzer Land-straße liegen die Fürthe-Wiesen. Nach Auskunft des Herrn Hegemeister Hillmann kann man den die Wiesen durch-ziehenden Graben durchfahren (Furt), daher die Bezeichnung.

Der im Nordwesten an die Dammiger und Kraschener Gemarkung stoßende Hospitalwald gehörte zum „St. Gorgi-Hospital“.

In dem Abschnitt zwischen der Windischmarchwitzer und Großmarchwitzer Landstraße liegen der „Ochsentich“ und die „Ochsenhutung“. Sie dienten vor Anlegung der Eisenbahnen zur Tränkung und Unterbringung des Viehes, das aus Polen nach Innererschlesien auf der Landstraße ge-trrieben wurde. Waren doch früher die Viehmärkte viel stärker als heute beschickt.

In dem Abschnitt der von der Simmelwitzer Straße und vom Lankauer Weg begrenzt wird, ist „gebirgiges Land“. Hier liegen der Finkenbergr, der Klingelberg (östlich der Carlsruher Bahn), der Schinderberg (Waldstück das von der Carlsruher Bahn durchschnitten wird) und der Haselberg im Südosten an der Lankauer Grenze. In demselben Abschnitt liegen auch die Teilwiesen, die Teichwiesen und die alten Teichwiesen. Letztere werden von dem von Lankau kommenden Bach durchflossen; nach Durchstechen des Dammes hat man vor Jahren die Teiche in Wiesen verwandelt. Westlich vom Klingelberg, an der Carlsruher Bahn, liegen der Krötentich und östlich der Bahn die Roß-garten-Wiesen und die Siegrothwiese. Die am Westausgang des langen Wäldchens an der Simmelwitzer Straße liegenden Wiesen führen die Bezeichnung „Holz-Martha-Wiesen“. Ver-mutlich stand hier an dieser Stelle eine hölzerne „Marter“, ein Heiligenbild oder Ähnliches. Möglicherweise war auch der sumpfige Weg eine „Holz-Marter“ für die Holz-Fuhr-leute. An diesem Wege in der Nähe des ehemaligen Simmel-witzer Zollhauses liegt der „Arrende-Acker“. Nahe der Stadt ist der „Walle-Teich“, dessen Walmühle der Fabrikation von Filzen und Tuchen diente. Zwischen den „Scheunen“ und Kreuzburger Bahn liegt die „Rennbahn“, heute Acker-stücke, auf denen früher große Pferderennen abgehalten wurden.

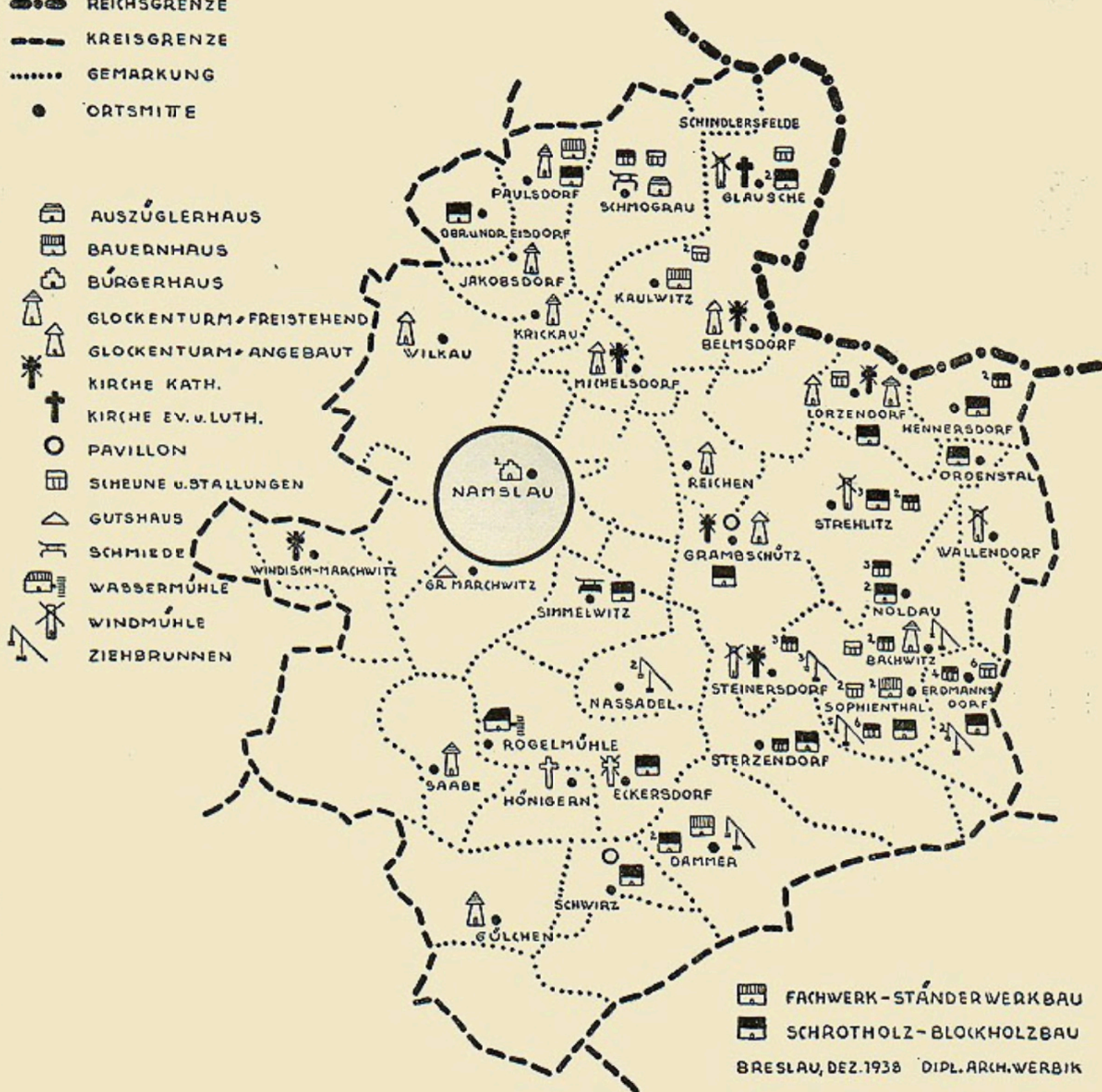
Der Privatweg zur Haselbach'schen Ziegelei und das Feige'sche Sägewerk begrenzen das „Zuderfledel“. Hier hat der Volksmund einem ertragreichen Ackerstück einen besonderen Namen gegeben.

F. Tartejna.



- REICHSGRENZE
- KREISGRENZE
- GEMARKUNG
- ORTSMITTE

- AUSZÜGLERHAUS
- BAUERNHAUS
- BÜRGERHAUS
- GLOCKENTURM-FREISTEHEND
- GLOCKENTURM-ANGEBAUT
- KIRCHE KATH.
- KIRCHE EV. U. LUTH.
- PAVILLON
- SIEHEUNE U. STALLUNGEN
- GUTSHAUS
- SCHMIEDE
- WASSERMÜHLE
- WINDMÜHLE
- ZIEHBRUNNEN



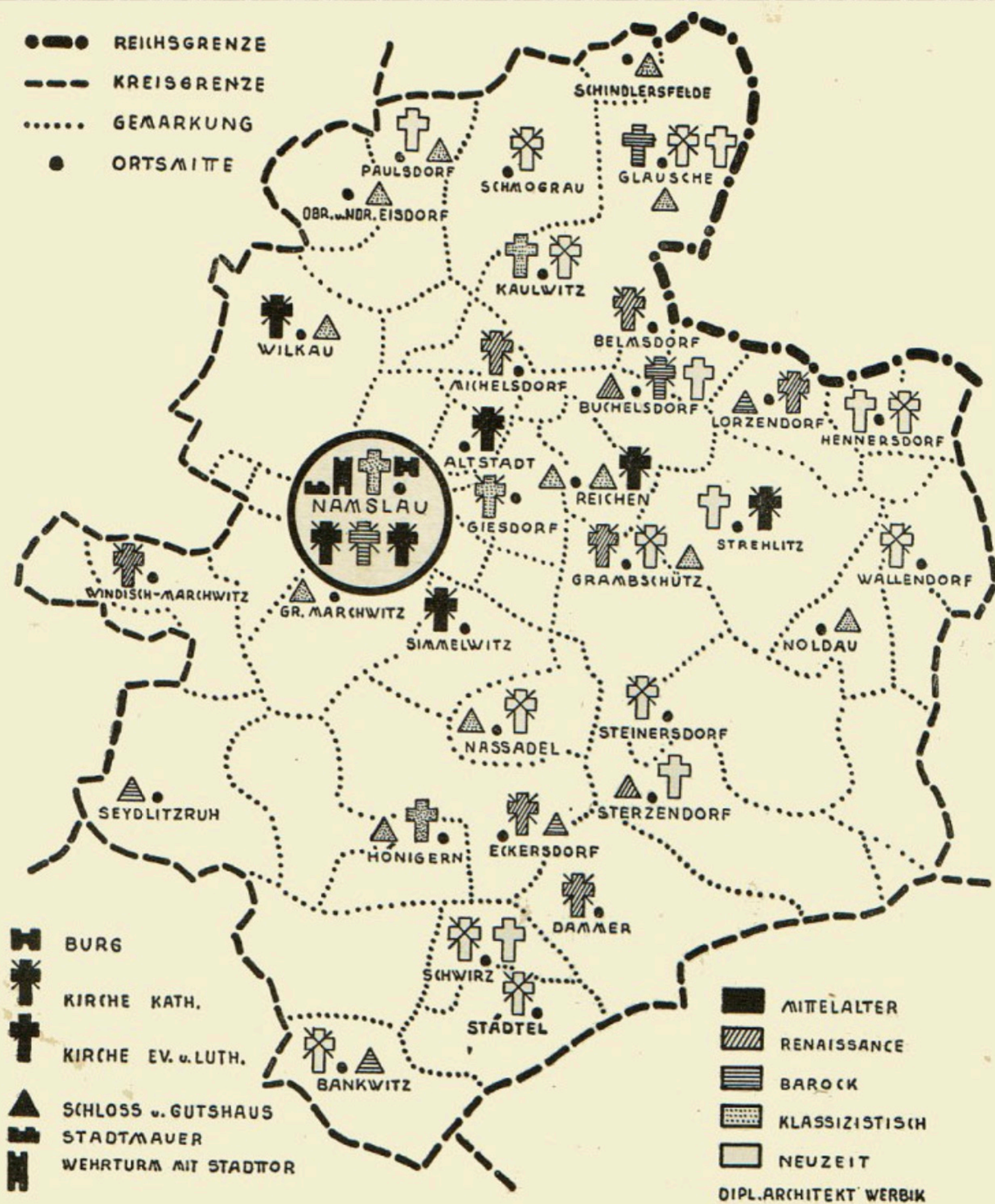


Abb. 17. Burgen, Schlösser, Wehranlagen und Kirchen im Kreise Namslau
 Topographische Übersichtskarte nach Stilstufen